

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gebrückter Abreise 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. n. s. v. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzuzurechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. f. f. Apostolische Majestät haben gernht mit Allerhöchster Entschließung vom 7. d. M. den auf den 17. d. M. einberufenen Landtag des Königreiches Dalmatien, Kroatiens und Slavonien auf den 28. August d. J. zu vertagen.

Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. Juli d. J. zum griechisch-orientalischen Bischof von Karanfebes den Protopresbyter von Kronstadt Archimanditen Johann Popoff allernädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 11. Juli.

Die Verschiebung des Zusammensetzung des kroatischen Landtages vom 17. Juli auf den 28. August findet in den Journalen die verschiedensten Erklärungsgründe, und man ergeht sich bereits in Konjecturen über die Gründe, welche die Regierung hiezu veranlaßt haben möchten, indem man sich keineswegs mit der Versicherung begnügt, welche die „General-Korrespondenz“ hieran knüpft, — daß nämlich die Ursache der Vertragung einzigt und allein in Rücksichten des praktischen Geschäftsganges gelegen sei, — sondern vielmehr es für unzweifelhaft hält, daß vorwiegend politische Motive dabei maßgebend gewesen seien.

Die „O. O. P.“ schreibt darüber: Das neue Ministerium selbst ist im Großen und Ganzen noch nicht konstituiert und dürfte es auch bis zum 17. Juli nicht sein. Um so weniger sind die Detailfragen, die sich allerorts auferwerfen, erledigt; ja, man ist in die Beratung derselben noch kaum eingegangen. Naumentlich ist dies der Fall, infofern es sich um das staatsrechtliche Verhältniß von Ungarn und Kroatiens handelt. So geschäftig auch die Gerüchte hin und her schwirren über Konferenzen des Herrn v. Mojslath mit dem kroatischen Hofkanzler Herrn v. Mazuranic, wußte noch keines etwas zu berichten. Und doch muß auch die Regierung ein Programm haben, wenn sie vor den Landtag treten und die Entscheidung nicht ganz und gar dem zufälligen Ausgang des Widerstreites der verschiedenen Meinungen überlassen will. Allerdings steht das gewichtigste Wort dem Landtage selbst zu; aber die Regierung hat die Vorlage zu machen und dann die Krone zu berathen, ob die Beschlüsse des Landtages die königliche Sanktion erhalten sollen oder nicht.

Die „O. O. P.“ findet den Grund der Vertragung der Gründung des kroatischen Landtages in der noch immer nicht beendeten Ministerkrise, und wir pflichten dieser Ansicht vollkommen bei, ohne dieser Maßregel jene Wirkung auf das Publikum zuzumessen, wie die „Deb.“, welche schreibt: Man wird von unzähliger Verzögerung in der Lösung hochwichtiger staatsrechtlicher Fragen sprechen, geübte Gespenstescher werden vielleicht noch weiter gehen und die neueste Vertragung zu einer Expektation über anti. u. s. w.

Wir erblicken vielmehr darin nur eine durch die gegenwärtige Situation nothwendig gewordene Anordnung.

Von größerer Bedeutung sind die Enthüllungen des „Mem. Dipl.“ betreffs des Programms des neuen Ministeriums, welches sich kurz in den 3 Punkten zusammenfaßt: Festhaltung der Merzdorffschen Politik gegenüber Preußen, insbesondere in der Herzogthümerfrage, Wahrung des Bundesprinzips in Deutschland, Annäherung an die Westmächte.

Die „O. O. P.“ knüpft hieran nachstehende Bemerkung:

So mager dieses Programm auch ist, so wesentliche Gesichtspunkte einer wahrhaft österreichischen Politik darin auch übergegangen werden: in Betreff Deutschlands dürfte dasselbe, wenn energisch durchgeführt, die Billigung der Patrioten Österreichs finden. Wir erkennen gewiß nicht die Ersprechlichkeit, ja Nothwendigkeit für Österreich, zur Förderung seiner materiellen Interessen in die engsten Beziehungen zu den Westmächten, d. h. überhaupt in den Kreis der Staaten einzutreten, die sich der neuen wirtschaftlichen Bewegung, die vom Westen ausgeht, anschlossen; allein der Zusammenhang Österreichs mit Deutschland ist eine Grundbedingung seiner Existenz und er vermag nur durch unbedingte Wahrung des föderativen Prinzips aufrecht erhalten zu werden.

Im Einlangen damit steht auch, was die „N. Fr. Btg.“ darüber schreibt. Wir jedoch glauben Angesichts des Umstandes, daß eine definitive Ministerliste überhaupt noch gar nicht existirt, daher von einem Programme des „neuen Ministeriums“ umso weniger noch gesprochen werden kann, einer weiteren Erörterung derselben und der sich daran knüpfenden Konsequenzen enthoben zu sein. —

85. Sitzung des Abgeordnetenhauses

vom 10. Juli.

Auf der Ministerbank: Mecsey, Plener, Hein, Frank, Sektionschef v. Kalsberg, Ministerialrath Gobbi (Finanzministerium), Ministerialrath Schmidt (Handelsministerium).

Nach Vorlesung des Protokolls werden die Einfüsse mitgetheilt. Darunter befindet sich eine Zeitschrift des Präsidenten des Herrenhauses, mit welcher dasselbe dem Abgeordnetenhaus das Finanzgesetz für 1865 zur weiteren verfassungsmäßigen Behandlung übermittelt. (Wird dem Finanzausschuß zugewiesen.)

Die Regierung überreicht folgende Eisenbahnkonzessionsgesetze zur verfassungsmäßigen Behandlung, und zwar für die Linie Datschitz-Saaz-Komotau und für die Linie Prag-Rakonitz-Eger.

Dr. Gisfra und Genossen haben einen Antrag, betreffend die Subventionirung der Bahn Teče-Znaim-Meissau als Flügelbahn der Linie Wien-Pilsen-Eger, eingebracht. (Wird in einer der nächsten Sitzungen zur ersten Lesung gelangen.)

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Gesetzes, wodurch die Bestimmung über die Stempelpflicht der Fachblätter abgeändert wird.

Abg. Winterstein beantragt, den Gesetzentwurf dem Finanzausschuß pro 1866 zur Vorberatung zuzuweisen. (Angenommen.)

Auf der Tagesordnung steht ferner die Verhandlung des Gesetzentwurfes, betreffend die Begünstigungen der Eisenbahn von Kaschau nach Oderberg mit einer Zweigbahn nach Eperies.

Berichterstatter ist Abg. Dr. Demmel.

Die Kommission hat den von der Regierung mit 2,516.000 fl. angesetzten Garantiebetrag auf 2,450.000 Gulden herabgesetzt.

In der Generalsdebatte meldet sich Niemand zum Wort, weshalb gleich zur Spezialdebatte geschritten wird.

Artikel I normiert den Garantiebetrag mit 2,450.000 Gulden Silber.

Abg. Schindler will gegen die Annahme des Artikels sprechen, obzwar er von der Schwierigkeit seiner Aufgabe überzeugt ist, namentlich schwierig gegenüber der öffentlichen Strömung, welche dafür ist, jede Eisenbahn zu garantiren. Aber in einem Staat, welcher mehrere Eisenbahnen braucht und zu bauen hat, müsse man daran denken, welche vor anderen zu bauen ist, und da muß der Staat vor Allem an jene

Völker und Länder denken, in welchen bereits Industrie und Handel blühen, nicht aber an jene, welche bloß zu Hoffnungen für die Zukunft berechtigen. Wenn Österreich durch fortgesetzten Bau von Bahnen den dazu nothwendigen Kredit forcirt und dadurch dem Geldmarkt Kapitalien entzieht für unproduktive Zwecke, da doch die Rentabilität dieser Bahnen in ferner Zukunft liege, so werde es den Kredit nicht geben, wenn es jene Bahnen wird bauen wollen, deren Herstellung nothwendig ist und die rentabler sein können. Die in Frage stehende Bahn werde nie rentable und um dies zu denken, spreche man von einer Weltbahn, deren integrierendes Gebiet diese Bahn einst werden soll. Aus dem Berichte selbst geht hervor, daß die Industrie Oberungarns, namentlich die Eisenindustrie, in den letzten Jahren siegre. Die Industrie anderer Länder bedürfe viel dringender der Eisenbahnen. Warum baue man nicht die Bahn von Fünfkirchen nach Leányfa, zu welchem Bau eine bestehende Gesellschaft längst verpflichtet sei. Er sei gegen den Bau der Linie Kaschau-Oderberg, weil er nicht wolle, daß jetzt das Geld des Staates auf Ungewißes verwendet werde, während es auf andere Linien dazu verwendet werden könnte, sichere und gute Resultate zu erzielen.

Redner bekämpft die Angaben der von der Regierung vorgelegten Denkschrift, so wie das dem Ausschussergebnis beigegebene Gutachten der Herren Engerth, Schimke und Fanta und sagt, er glaube nicht, daß Kaschau-Oderberg die dringendste Linie für Ungarn sei. In nächster Zeit werde der ungarische Landtag zusammenentreten, dieser werde sich hoffentlich darüber äußern, welche Linie ihm die wichtigste und dringendste scheint. Wenn man jetzt die Mittel verschwendet, werde man sie dann nicht haben, wenn man sie für wichtige Linien braucht. Ein ungarischer Staatsmann, der in seiner Hand die beste Feder hält, die in Ungarn schreibt, habe von dieser Bahn gesagt, sie werde nicht einmal die Wagenschmiede tragen. Er werde daher gegen den Artikel stimmen.

Abg. Riese-Stallburg nimmt die Bahn gegen die Angriffe Schindlers in Schutz. Er weist namentlich auf die Eisenindustrie Oberungarns hin, so wie auf die Kohlenlager, welche zusammenwirkend die Bahn rentable machen, während die Bahn wesentlich zur Hebung der Industrie beitragen wird. Redner nimmt den Ausschuß gegen die Anschuldigung in Schutz, als habe dieser die Sache zu oberflächlich behandelt, er weist darauf hin, daß dem Ausschusse das Gutachten mehrerer Experten und namentlich des Oberinspektors Hoffmann vorgelegen, welcher die Bahn an Ort und Stelle geprüft hat, bevor er sich für das Projekt erklärte. Die Reduktion, welche der Ausschuß an der Garantiezfür vorgenommen, sei durch eine Ersparung am Oberbau erzielt worden. Redner befürwortet die Annahme des Gesetzes nach dem Ausschusshandlung.

Abg. Mendel: Wenn er auch nicht mit allen Angaben des Ausschusses einverstanden sei, so müsse er sich doch für die Bahn erklären. Einerseits, weil Österreich bemüht sein muß, sein Eisenbahnnetz auszubauen, will es seine Großmachtstellung erhalten und seine Industrie konkurrenzfähig machen, anderseits, weil die östlichen Länder noch nicht die Kommunikationsmittel haben, welche die volkswirtschaftlichen Zustände derselben erheischen. Wenn man von diesen Ländern die Beiträge zu den allgemeinen Lasten verlangt, so müsse auch für die Bedürfnisse derselben Vorsorge gethan werden. Die Bahn bezwecke die Hebung der Landwirtschaft und der Industrie nicht nur Oberungarns, sondern auch des östlichen Reiches und eines Theiles Galiziens. Die obere Theisgegend, so fruchtbar sie ist, prosperire nicht so wie sie könnte. (Vizepräsident Hopfen übernimmt den Vorsitz) weil ihr die Kommunikation fehlt, die in Frage stehende Bahn werde diesem abnormen Zustande ein Ende

machen. Die Karpathenbewohner, welche nicht die nötige Menge von Zerealien erzeugen, werden sichere Abnehmer für den Überfluss der Theißgegenden sein, abgesehen davon, daß sie durch Förderung ihrer Industrie bessere Konsumenten werden. Das Haus habe unlängst den Handelsvertrag angenommen und damit die Verpflichtung übernommen, die Industrie namentlich durch bessere Kommunikationsmittel und billige Kohle zu unterstützen und konkurrenzfähig zu machen. In Oberungarn habe sich trotz der ungünstigsten Kommunikationsverhältnisse und trotz des teureren Brennmaterials die Eisenindustrie erhalten, was schon für ihre Lebensfähigkeit zeige. Es sei Pflicht, diese Industrie konkurrenzfähig zu machen mit der Eisenindustrie anderer Länder, welche billige Kohle und billigen Transport habe. Wird aber einmal die Bahn fertig sein, dann werden noch viele neue Gewerke entstehen und Oberungarn zu einer großen industriellen Bedeutung gelangen. Den finanziellen Standpunkt in's Auge fassend, bemerkt Redner, die Subvention werde erst im Jahre 1871 zur Auszahlung gelangen und es stehe zu hoffen, daß bis dahin andere subventionierte junge Bahnen derselben nicht mehr bedürfen werden. Er werde deshalb für den Ausschusstantrag stimmen.

Abg. Steffens vertheidigt ebenfalls den Ausschus gegen die Angriffe Schindlers mit dem Hinweis auf die von der Regierung vorgenommene Überprüfung des Banprojektes und auf die von den Experten abgegebenen Erklärungen.

Abg. Rechbauer: Schon im Ausschus habe er sich dafür erklärt, daß nur die Strecke Kaschau-Sillein zu subventionieren sei, weil für diese Strecke von der Regierung bereits in früherer Zeit eine Konzession ertheilt wurde. Von Sillein sei der Anschluß an die Nordbahn zu suchen, die Fortsetzung nach Oderberg wäre eine finanzielle Verschwendug, indem sie eine Parallelbahn mit der Nordbahn wäre. Redner schließt mit dem Antrag, den Bericht an den Ausschus zurückzuweisen zu dem Behufe, einen Gesetzesentwurf, betreffend die Subventionierung einer Bahn von „Kaschau nach Sillein mit der Zweigbahn nach Eperies“, zu berathen. (Wird unterstützt.)

Abg. Schlegl findet, die vom Ausschus vorgeschlagene Garantie sei eine zu hoch gegriffene und beantragt dafür nur 2,150,000 fl. festzusetzen. (Wird unterstützt.)

(Schluß folgt.)

Oesterreich.

Wien, 9. Juli. Statt des Generals v. Manneffel ist gestern die allerdings nicht offizielle aber diplomatische Mitteilung hier eingelaufen, daß die Wiener-Reise des neuen Oberbefehlshabers in den Herzogthümern abermals auf unbestimmte Zeit vertagt ist. Freiherr v. Werther scheint also nicht in der Lage zu sein, günstige Berichte nach Karlsbad zu senden.

Sektionsrath Schwarz ist bereits vorgestern nach Paris zurückgekehrt.

— 9. Juli. Die Verhandlungen über die Verminderung der Okkupationstruppen in den Herzogthümern dauern fort. Oesterreich ist fest entschlossen, angesichts der Thatache, daß es die jetzt dem Vollzug nahe Uebersiedlung des preußischen Seebataillons nur unter der Bedingung einer „sehr beträchtlichen“ Reduktion der Landtruppen zugestanden, sich bei der nachträglichen Ignorirung dieser Bedingung nicht zu beruhigen, und so viel man erfährt, würde es für den Fall, wo das Kondominium sich zu derjenigen „unabschöbaren“ Dauer verlängern sollte, welche es in seinen letzten Depeschen so entschieden verhorresirt hat, mindestens darauf bestehen, daß, wie unter ähnlichen Verhältnissen, z. B. in Mainz und in Frankfurt geschieht, im militärischen Oberkommando ein Alternat eintrate, welches dann selbstverständlich auch eine Ausgleichung der bisherigen Besatzungsverhältnisse in sich schloße.

Graz, 11. Juli. Aus Ausschus der vorgenommenen Neambulirung der steierisch-kroatischen Landesgrenze teilte der steier. Landesausschus auf Grund der von den Abgeordneten der Statthalterei und des Landesausschusses erstatteten Relationen seine Ansicht der k. k. Statthalterei dahin mit, daß eine dauernde Bezeichnung dieser Landesgrenze durch Setzung von Grenzsteinen mit großen Schwierigkeiten verbunden, dabei unnötig sei, jedenfalls aber die dem Anscheine nach im vollen Rechte begründeten Eigenthumsansprüche von steiermärkischen Grenzgemeinden im hohen Grade gefährden würden. Diese Grenzbezeichnung wäre äußerst schwierig auszuführen, weil es sich großenteils um eine nasse Landesgrenze in einem steten, Veränderungen unterliegenden Flußbette und Alluvionsgebiete handelt; dieselbe ist aber auch unnötig, weil die in den Blättern und an Ort und Stelle genau fixirten Ordinatenpunkte mit den entsprechenden Hauptziliari-Linien die Grenze selbst in vollkommen ansprechender Weise bestimmen. Der Landesausschus teilte daher die Ansicht der Statthalterei, daß von einer weiteren

Markirung der Landesgrenzen so lange Umgang genommen werde, bis die beteiligten Grenzgemeinden ihre Besitz- und Eigenthumsrechte zur Geltung gebracht haben werden.

Tiume, 8. Juli. Zum Landtagsdeputirten wurde Ciotta, gewesener Hauptmann beim Ingenieurkorps, mit 76 Stimmen gewählt. Ressunisten sind diesmal 73 zum Vorschein gekommen.

Ausland.

Aus **Kiel** wird gemeldet, daß bei der Geburtsfeier des Herzogs von Augustenburg mancherlei kleine Demonstrationen vorgefallen sind. So z. B. hatte ein Kieler Bürger eine mit dem Namenszuge Friedrich's VIII. neu angefertigte Fahne ausgehängt. Die Polizei intervenierte selbstverständlich, die Fahne mußte eingezogen werden und durfte erst, nachdem der Namenszug übernahm, ihren alten Platz wieder einnehmen.

Florenz, 8. Juli. Der Finanzminister Herr Sella hat heute ein Dekret erlassen, welches der Bank gestattet, ihren Sitz in Florenz zu nehmen und den Bankfond von 40 auf 100 Millionen zu erhöhen. Die Aktionäre der toscauischen Bank sind darüber sehr bestürzt. Man glaubt indessen doch noch an eine Fusion nach der Art, wie die Bank von Savoien mit der französischen vereinigt wurde.

Genua, 8. Juli. Die Quarantänemaßregeln sind vom 5. d. M. an auch auf die Provinzen von Malta und Smyrna ausgedehnt worden. Ein Telegramm aus Marseille vom 5. sagt: In Marseille herrscht keine Krankheit irgendeiner Art. Der Sanitätsrath hat in seiner heutigen Sitzung die unmittelbare Anwendung größerer Vorsichtsmaßregeln einstimmig beschlossen.

Paris, 6. Juli. Wie heute versichert wird, bereitet Prinz Napoleon nun doch in Havre eine große wissenschaftliche Reise vor, deren vornehmstes Ziel Kaukasus wäre. Man nennt sogar bereits die Gelehrten und Künstler, welche den Prinzen begleiten sollen und unter den ersten den bekannten Genfer Physiologen Karl Vogt. Der Prinz wird sich von Havre zunächst nach Prangins begeben und von da seine Gemalin an den Hof von Florenz begleiten, au welchem sie, dem Vernehmen nach, den Winter zu bringen soll. Von einem italienischen Hafen aus würde dann der Prinz seine wissenschaftliche Expedition antreten. Was die Ausstellungskommission betrifft, deren Präsident der Prinz bekanntlich war, so hat sich der Kaiser die oberste Leitung derselben einstweilen selbst vorbehalten, zum Vizepräsidenten der Kommission soll demnächst Herr Rouher ernannt werden. — Herr Eloin, der Kabinetschef des Kaisers Maximilian, verläßt am 20. Paris und begibt sich über New-York und Washington an das Hoflager seines Souverains zurück. Die Berichte, welche Herr v. Montholon, der französische Gesandte, aus der letzteren Stadt hierher gelangen läßt, berechtigen zu der Annahme, daß der Besuch des Herrn Eloin in den nordamerikanischen Hauptstädten nicht ohne politische Folgen bleiben werde; namentlich dürfte der kommerzielle Verkehr zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten davon Nutzen ziehen.

— 8. Juli. Der Kaiser geht nicht nach Vichy. Er wird am 15. d. M. Fontainebleau verlassen, um sich in die Bäder von Plombières zu begeben, wo er jedoch nur kurze Zeit zu verweilen gedenkt, und dann das Lager von Châlons besuchen wird. Die Reise des Kaisers und der Kaiserin nach Biarritz ist noch nicht endgültig festgesetzt. Es ist jedoch sehr wahrscheinlich, daß sie stattfindet.

Ab-el-Kader wird mit Ehrenbezeugungen überhäuft. Er ist begleitet von dem türkischen Drogmann des Konsuls von Beyrut und von dem französischen Drogmann Herrn Hecquart des Konsulats von Jerusalem. In seiner Begleitung befinden sich außerdem zwei Cirkassierinnen, die er kürzlich in Konstantinopel geheiratet hatte; seine übrigen Frauen ließ er in Damaskus zurück.

— 9. Juli. Gestern hatte Fürst Richard Metternich eine längere Konferenz mit Drouyn de Lhuys. Der österreichische Botschafter machte die in Oesterreich neuerdings angeordneten Reduktionen im Kriegsbudget als Argument geltend, um eine Reduktion der Streitkräfte Italiens zu verlangen.

Die Nachricht, daß der Kaiser Mittwoch nach Plombières abreist, ist offiziell.

— Der französische Senat hat seine letzte Sitzung in dieser Session abgehalten und ist, nachdem ihm das l. Dekret, welches den Schluß der Session verfügt, mitgetheilt worden war, unter Hochrufen auf den Kaiser auseinander gegangen.

— „La France“ versichert, der Kaiser habe sich nie so gut befunden, als seit der Algier-schen Reise. Er werde Vichy nicht sowohl aus Gesundheitsrücksicht, als wegen der Besichtigung der großen daselbst im Interesse des Bades angeordneten Arbeiten besuchen, früher noch nach Fontainebleau und nach dem Besuch in Vichy nach dem Lager von Châlons und nach Biarritz gehen.

Madrid, 7. Juli. Die Journale veröffentlichten eine Depesche des Ministers des Auswärtigen vom 26. v. M. an den Gesandten in Rom. Der Minister erklärt, das Kabinet beabsichtige das Königreich Italien anzuerkennen, und fügt bei, die spanische Regierung könne nicht länger in jener Haltung bleiben, welche sie bisher bewahrte, weil eine solche Isolirung Spanien schaden würde, ohne dem Papste und den Fürsten zu nützen, für welche das Madrider Kabinet früher seine Sympathie kundgegeben.

London, 6. Juli. Das Parlament ist heute durch eine Kommission im Namen der Königin geschlossen worden. Da der Hauptinhalt der Rede telegraphisch mitgetheilt wurde, so beschränken wir uns darauf, die folgende Stelle wiedergeben: „Ihre Majestät bedauert, daß die Konferenzen und Verhandlungen zwischen Ihrer Majestät nordamerikanischen Provinzen in Beziehung auf die Vereinigung dieser Provinzen zu einer Konföderation bis jetzt noch nicht zu einem befriedigenden Ergebnisse geführt haben. Eine solche Vereinigung würde den Provinzen einen Zuwachs an Kraft verleihen und manche Verbesserungen im Innern erleichtern. Ihre Majestät hat erfreuliche Zusicherungen von der ergebenen Loyalität Ihrer nordamerikanischen Provinzen empfangen. Ihre Maj. freut sich über die ununterbrochene Ruhe und den steigenden Wohlstand Ihrer indischen Besitzungen, und sie hofft zuversichtlich, daß die großen Vorräte von Rohstoffen, welche diese Gebiete der Fabriks-Industrie liefern werden, in Verbindung mit dem Abschluß des Bürgerkrieges in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Wiederkehr der lange vorhanden gewesenen Nothzustände unter der Fabriksbevölkerung einiger nördlichen Grafschaften verhindern werde.“

Belgrad, 3. Juli. Der Fürst Michael hat die Ankommende aus der Herzegowina, welche, wie neulich gemeldet worden, um ein Asyl in Serbien gebeten, sehr huldvoll empfangen, genau ausgefragt und unter Beteiligung mit einem Reisegeld in die Heimat zurückgeschickt, indem für jetzt kein Fremder zur Niederlassung in Serbien angenommen werden könne. — Aus Konstantinopel geht dem „Nopredak“ über Cattaro die Nachricht zu, man hätte in einem Thurm in Philip, wo der Sage nach der serbische Held Marko Kraljevic (Königsohn) gewohnt hat, 600 Dukas Gold in verschiedenen vierdeckigen Münzstücken gefunden.

Konstantinopel, 28. Juni. Der Sultan hat in den letzten Tagen einen bedenklichen Blutandrang gegen das Gehirn erlitten. *On the Population* waren die beunruhigsten Gerüchte verbreitet. Einerseits hieß es, der Sultan habe die Sprache verloren; andererseits sagte man, er habe schon seinen Thronfolz zu sich kommen lassen. Doch befindet sich der Sultan bereits bedeutend besser. Fuad Pascha hat den Zustand des Sultans zu verheimlichen gesucht. — Die Pforte soll dem Vicelin von Egypten die Regierung über alle türkischen Besitzungen des afrikanischen Ufers des rothen Meeres zugestanden haben.

Corfu, 30. Juni. Der König, welcher am 14. d. M. hier eingetroffen, hat gleich am Tage seiner Ankunft das bei seiner letzten Anwesenheit im Sommer v. J. für ihn eingerichtete Casino nächst Cantrados bezogen, von wo er täglich nach der Stadt kommt und im Palaste, an dessen Einrichtung gegenwärtig gearbeitet wird, Audienzen gibt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der junge Monarch an dem hiesigen Aufenthalte schon deshalb besonderes Gefallen findet, weil er den peinlichen Umläufen der Parteien in Athen, den Declamationen und Demonstrationen gegen das Ministerium, den Grafen Sponeck und den Staatsrath entrückt ist. Es verlautet auch, daß es in seiner Absicht liege, alljährlich 4 bis 5 Monate auf Corfu zu verbringen. Der diplomatische Körper von Athen ist hier durch die Gesandten von England, Oesterreich und Preußen vertreten. Von den Ministern befindet sich der Marineminister Herr Buduris an der Seite des Königs, in dessen Gefolge sich noch Graf Sponeck, der Hofmarschall Karl Sonzo und der Palast-Intendant Radostamos nebst mehreren Adjutanten befinden. Der hiesige Nomarch Herr Maurocordato hat vor wenigen Tagen seine Entlassung eingereicht, und zwar, wie mit Bestimmtheit behauptet wird, in Folge der von der Regierung gegenüber den ionischen Inseln und namentlich jener von Corfu beobachteten rücksichtslosen Haltung. Es sollen auch bereits von allen Klassen der hiesigen Bevölkerung Eingaben an die Regierung und selbst an den König gerichtet worden sein, in welchen die dringende Bitte gestellt wird, daß die Demission des Nomarchen nicht angenommen werden möge.

Der König Georg von Griechenland, der sich gegenwärtig in Corfu aufhält, hat dem dortigen katholischen Erzbischof Madalena die Bewilligung erteilt, die seit dem Jahre 1847 unterbliebene Frohlebnissprozession in feierlicher Weise abzuhalten. Was den Glanz der Feier noch erhöhte, war der Umstand, daß der König, von seinem ganzen Hofsstaat umgeben, von der Terrasse seines Palastes dem Umzuge zuschaute.

Aus Bante wird berichtet, daß die dortigen Behörden endlich denn doch gegen die Auführer der gefürchteten Palikaren wiederholt mit Strenge und glücklichem Erfolge eingeschritten waren.

In St. Domingo ist am 6. Juni die Konvention unterzeichnet worden, wodurch Spanien die Unabhängigkeit der dominikanischen Republik anerkennt und seine Truppen von der Insel St. Domingo zurückzuziehen verspricht. Nach den letzten Nachrichten hatte die Räumung bereits begonnen und sollte Ende Juni vollbracht sein.

Aus New-York, 28. Juni, wird gemeldet: Alle kommerziellen Einschränkungen im Westen des Mississippi sind aufgehoben worden, mit Ausnahme derer, welche die Kriegs-Kontrebande betreffen. In Charleston, Savannah und Norfolk sind bedenkliche Konflikte zwischen den weißen und schwarzen Truppen vorgekommen. Eine Deputation von Süd-Karolina hat eine Unterredung mit Herrn Johnson gehabt, von dem sie die Ernennung eines Zivil-Gouverneurs verlangte. Der Präsident antwortete, das Volk von Süd-Karolina könne nicht zugelassen werden, Repräsentanten im Kongress zu haben, ehe es nicht eine Konvention verufen habe, und ehe nicht ein Amending zur Konstitution angenommen worden sei, welches die Sklaverei aufhebt. Präsident Johnson meint, wenn augenblicklich den Negern das Wahlrecht zuerkannt würde, die ehemaligen Herren derselben die Wahlen der Neger so leiten würden, daß sie zum Nachtheil der armen Weißen ausspielen würden. Präsident Johnson sagte endlich, er werde die Frage wegen Erneuerung eines Zivil-Gouverneurs prüfen, nachdem er sich mit seinem Kabinett darüber berathen habe. — Ein Tagesbefehl, den General Terry in Richmond veröffentlicht hat, ordnet an, daß die Neger dieselben persönlichen Freiheiten genießen und denselben Beschränkungen unterworfen sind wie die Weißen. Johnson hat den Militärbehörden von Charleston Befehl ertheilt, die politischen Versammlungen der Neger nicht zu hindern.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 12. Juli.

Heute Nachmittag um fünf Uhr findet eine Sitzung des Gemeinderathes statt. Auf der Tagesordnung steht: Mittheilung des Vorsitzenden; Vortrag der VII. Sektion wegen der Schulerfordernisse der städtischen Hauptschule; Vorträge der IV. Sektion: a) betreffend die Nachschaffung neuer Kanzleisläufe, b) die Prämierung der für die neue Schusterbrücke eingelaufenen Pläne; Vorträge der III. Sektion: a) den Verkauf eines Theiles des Golovberges an Schwarz, b) die Rechnung über die Kanzleiforderungen in den Monaten März und April l. J., c) den Beitrag zu den Vermessungskosten des Morastes, d) das Gesuch des Kanzlisten Mandić um Gehalts erhöhung, e) das Gesuch des Amtsdieners Schann um eine Remuneration, f) die Brückenmauth an der Karlstädter Linie betreffend.

— Zur Feier des Jahresschlusses des hiesigen f. f. Obergymnasiums wird am 15. d. ein Dankamt in der Domkirche um halb 8 Uhr abgehalten und hierauf die Prämienvertheilung im Schießstätte-Saale um halb 9 Uhr stattfinden.

— Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, beruht die in Nr. 154 der „Laib. Ztg.“ nach einem Klagenfurter Blatte gebrachte Notiz bezüglich der Laibach-Billacher Bahn auf einem falschen Gerüchte. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß vorläufig von der Tracirung dieser Bahlinie noch keine Rede sei, da es sich derzeit noch darum handelt, wer die Tracirungskosten zu tragen habe; erst nach Erledigung dieser Vorfrage soll sohin ein Ingenieur gesucht werden, den man mit den Tracirungsarbeiten betrauen wird.

— Um vielseitig ausgesprochenen Wünschen zu entsprechen, wird die anwesende Operngesellschaft morgen und übermorgen noch zwei Vorstellungen veranstalten und wir werden hiebei Gelegenheit finden, unsere Landsmännin Fr. Cölestine Pichler, die sich eben hier befindet, zu hören. Sowohl dies als der reiche und viel verdiente Beifall, welchen das ziemlich zahlreich versammelte Publikum den wirklich durchaus exaltten Leistungen des gestrigen Abends zollte, lassen für die noch bevorstehenden 2 Vorstellungen einen besseren Besuch des Theaters, als es bisher mitunter der Fall war, erwarten.

— In den Revieren von Freudenthal soll eine Bärin sammt Jungen sichtbar geworden sein. Wie wir hören, hat sich heute eine Gesellschaft hiesiger Jäger dahin begeben, um die seltenen Gäste zu begrüßen und sie — wo möglich — mit nach Laibach zu bringen.

— In der Sitzung des Landesausschusses für Kärnten vom 27. Juni wurde von Seite der f. f. Landesbehörde mitgetheilt, daß Se. Majestät der Kaiser allernächst zu gestalten geruht haben, daß die

noch in Wormserung stehenden ärarischen Vorschüsse zu den Landwehrauslagen des Herzogthums Kärnten aus den Jahren 1808 bis 1818 im Betrage von 28.119 fl. 29 kr. definitiv in Abschreibung gebracht werden.

Wiener Nachrichten.

Wien, 11. Juli.

Mit Allerhöchster Entschließung vom 24. Dezember 1864 wurde die Bildung eines neuen gr.-or. romanischen Bisthums zu Karanubes und die Erweiterung der gr.-or. Eparchie von Arad durch jene gr.-or. romanischen Gemeinden, welche im nördlichen Banat bisher dem gr.-or. Bischofe von Temesvar unterstanden, genehmigt.

Durch Allerhöchste Entschließung vom 6. Juli 1865 wurde nun die Konstituierung der genannten zwei romanischen Bisthümer angeordnet und hiess für der 15. Juli 1865 als Termin bestimmt, von welchem an der Verband derselben mit der gr.-or. Metropole von Karlowitz als endgültig aufgelöst und deren Unterordnung unter die Metropolitanjurisdiktion des Erzbischofs und Metropoliten der gr.-or. Romanen in Siebenbürgen und Ungarn als vollzogen zu betrachten sein wird.

Hierüber sind Allerhöchste Diplome ausgefertigt worden, von denen das die Arader Diözese betreffende durch den Vorstand des Arader Komitates feierlich überreicht werden wird, während das Diplom über die Errichtung des gr.-or. Karanubes Bisthums bei der Installation des neu ernannten Bischofes zur Kundmachung gelangt.

— Der Finanzausschuß für 1865 vollzog die Wahlen in die gemischte Budgetkommission. Gewählt wurden: Baron Pratobevera, Dr. Taschet, Dr. Giskra, Graf Eugen Kinsky, Dr. Herbst, Winterstein.

— Dem als Schriftsteller und Mitverfasser des „Novara“-Reisewerkes rühmlich bekannten Herrn Karl Ritter v. Scherzer wurde von Sr. Majestät dem Kaiser von Mexiko das Ritterkreuz des Guadalupe-Ordens verliehen.

— In einem Fenster des f. f. Filial-Postamtes auf der Wieden ist ein Brief ausgefertigt, der die Adresse trägt: „An Se. Majestät den Kaiser Maximilian von Mexiko“, und deshalb nicht expediert wurde, weil von dem Porto noch 48 kr. fehlen, wie auf dem übrigens sehr ärmlich ausgestatteten Briefe ersichtlich gemacht ist.

— Professor Karl Rahl, Österreichs größter Künstler, ist am 8. d. M. Abends um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr verschieden.

Vermischte Nachrichten.

Aus Obereßlingen (Württemberg) schreibt man dem „Stuttgarter Beobachter“: Am 26. Juni Abends ging plötzlich der Ruf „Feuer!“ durch den Ort. Die Pöller brachten, die Glocken stürmten. Feuerreiter kamen daher gejagt, Alles stürzte nach dem Spritzenhaus. Es brennt in Deizisau. Im Nu war die Spritze heraus, die Rossie angezündet. Alles ging wunderbar schnell. Man wartete nur auf das Kommando zur Abschafft. Da erschien endlich der Herr Schultheiß mit den Worten: „Nur langsam, nur langsam. Erst wolle mer au sehe, ob's wirtlich au brennt in Deizisau. Rathsdienner, gang du aufi auf de Berg un lieg na!“ Ein schallendes Gelächter erhob sich rings im neugierigen, aufgeregten Zuschauerkreise bei Groß und Klein. Der Schultheiß aber ließ sich nicht irre machen. „Gang aufi, sag ich!“ Und der Rathsdienner stieg feuchend den Berg hinauf. Gerade 44 Minuten, also nahezu drei Viertel Stunden, dauerte es, bis er schweißtriefend mit den Worten zurückkam: „So freili brennt's un wie!“ „Tausendsackerlent!“ schrie nun plötzlich der Schultheiß, „macht, macht jetzt, daß ihr furt kommt!“

— Eine der hervorragendsten Naturschönheiten Helgolands ist verschwunden. Das Felsenstor an der Südwestseite der Insel, „Mörner's Gatt“, welches den Schiffen schon aus der Ferne sichtbar war, ist am Waterloo-Tage, am 18. Juni, eingestürzt. Auf der mit Erde bedeckten und mit Gras bewachsenen Klippe weidete eben ein Schafstamm, welches, als die Felsen unter großem Getöse zusammenbrachen, mit in die Tiefe hinabgerissen wurde. Wunderbarweise blieb das Thierchen unverletzt und graste bald nachher ruhig weiter.

— Eine Explosion hat dieser Tage in Paris in dem Hause eines Pappeudeckel-Fabrikanten stattgefunden. Derselbe hat sogenanntes Saloufeuerwerk fabriziert; durch irgend eine bisher noch nicht aufgeklärte Ursache hat sich die ganze Waare entzündet, und explodierte mit furchtbarem Getöse. Fünf im Lokale befindlich gewesene Personen wurden erheblich, darunter drei lebensgefährlich, verletzt. Außerdem entstand eine Feuersbrunst, die großen Schaden anrichtete.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Original-Telegramm.

Wien, 12. Juli. Das Herrenhaus votierte das Punzirungsgesetz nach Beschluss des Abgeordnetenhauses. Das Abgeordnetenhaus verhandelte über die Kaschauer-Bahn. Feldmarschall Hefz wurde von einem Comptable übersfahren und leicht am Hinterkopfe verletzt.

Paris, 10. Juli. (N. Fr. Pr.) Fürst Metternich reist erst Anfang August nach Johannisberg ab. Marschall Mac Mahon ist aus Alger herbeigeholt, und es sind in Folge dessen allerlei Gerüchte verbreitet, welche Abd-el-Kader bei Reorganisation Algériens eine wichtige Rolle spielen lassen (?). Die angekündigte Reduktion der französischen Armee ist sehr unwesentlich, da dieselbe durch die bevorstehende Vermehrung der arabischen Regimenter mehr als kompensirt wird.

London, 10. Juli. Privatberichten aus Paris zufolge schiene der Vorschlag zu einem Kongresse bezüglich allgemeiner Entwaffnung und Revision der Wiener Verträge der Verwirklichung näher gerückt. Fürst Wittgenstein soll ein eigenhändiges, angeblich die Zustimmung Russlands enthaltendes Schreiben des Kaisers Alexander nach Paris überbracht haben. Preußen, Italien und Spanien sollen angeblich gleichfalls bereits zustimmen.

Markt- und Geschäftsbericht.

Neustadt, 10. Juli.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Mehren fl. 4.80; Korn fl. 2.90; Gerste fl. 2.40; Hafer fl. 1.60; Halbfrucht fl. 3.40; Heiden fl. 3.—; Hirse fl. 3.20; Kukuruß fl. 2.90; Erdäpfel fl. —; Linsen fl. 4.80; Erbsen fl. 4.16; Zitullen fl. 4.30; Rindschmalz pr. Pfund kr. 40; Schweineschmalz kr. 40; Speck, frisch kr. —; detto geräuchert kr. 35; Butter kr. 45; Eier pr. Stück kr. 1; Milch pr. Maß kr. 10; Rindfleisch pr. Pfund kr. 18; Kalbfleisch kr. 14; Schweinesfleisch kr. —; Schöpfsfleisch kr. 10; Hähnchen pr. Stück kr. 30; Tauben kr. 18; Hen pr. Ztr. fl. 1.50, Stroh fl. 1.20; Holz hartes, pr. Klafter fl. 6.20, detto weiches fl. —; Wein, rother, pr. Eimer fl. 4.—, detto weißer fl. 3.—

Ergebnis
der Sammlungen für das zu errichtende
Kinderhospital.
(Veröffentlicht durch das konstituierte prov. Damen-Comité.)
(Fortschung.)

	Einmalige Spende.	Jähr.
Franz Maria Virant	10	—
Franz Theresia Schreyer	5	—
Franz Anna Samassa	3	—
N. N.	3	—
Herr N. Rindholzer	2	—
Herr Johann Schäffer	1	—
Herr Karl Boltmann	2	—
Franz Maria Pejsak	1	—
Franz Elise Mayr	2	—
Zwei Unbenannte	2	—
Franz Schnedits 1 Kinderbettchen		
Herr Raunicher	2	—
Herr Finz	50	—
Franz Jakobini	1	—
Franz Janesch	5	—
Herr Regul	1	—
Herr Pauschin	1	—
Herr Franz Waidhauser	1	—
Herr Schwarzenfeld	1	—
Franz Säyer	50	—
Franz Maria Tauzher	2	—
Franz Johanna Lüscher	3	—
Franz Gertraud Černe	2	—
Franz Maria Babnik	1	—
Franz Globotschnik	2	—
Zwei Unbekannte	4	—
Franz Urbas	1	—
Franziska Perti	2	—
Summa	61	—

1 Kinderbettchen.
Summa des letzten Ausweises 3510 9 289 20
und 6 Silberthaleral.

Hauptsumme 3571 9 289 20
und 6 Silberthalaler.

2 vollständige Bettlen, 1 Kinderbettchen, 2 Polster,
1 Matratze, Rosshaare für eine Matratze und 2
Strohfäcke.

(Fortschung folgt.)

Telegraphische

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.

Den 11. Juli.

5% Metalliques	70.25	1860-er Anteile	91.50
5% Nat.-Anteile	75.—	Silber . . .	106.75
Bauaktien . . .	798.—	London . . .	109.25
Kreditaktien . . .	177.60	k. k. Ostlizen	5.22

Fremden-Anzeige

vom 10. Juli.

Stadt Wien.

Die Herren: Kolb, k. k. Major, von Persegg. — Mayer, k. k. Finanzrat, von Triest. — Hecht, Kaufmann, von Wien. — Adamo von Römerbad. — Giordano, Handelsmann, von Trieste. — Widerwohl, Handlungsbüro, von Brünn. — Dr. Fuchs, Gewerks-Inhaber, aus der Kanaren. — Barthelme, Handelsmann, von Gottschee.

Elephant.

Die Herren: Feom, Fabrikant, von Frankfurt a.M. — Tiegelmiller, Glasfabrikant, von Süßenheim. — Müller, Kaufmann, und Maierhofer, Handlungsbüro, von Wien. — Gasparini, Ingenieur, von Triest. — Geyer von Grasburg — Paschitz, Präzise, von Opatzhina. — Arco, Probst, und Meterg, Canonicus, von Neustadt. — Vogl, Privat, aus Unterkrain.

(1383—2)

Nr. 3541.

Konkurs

über das Vermögen des Handelsmannes Johann Nep. Dollenz in Wippach.

Von dem k. k. Landes- als Handelsgerichte Laibach wird bekannt gemacht, daß über das gesammte wo immer befindliche bewegliche und das in jenen Kronländern, für welche das Kaiserliche Patent vom 29. November 1852 Gültigkeit hat, befindliche unbewegliche Vermögen des Handelsmannes Johann Nep. Dollenz in Wippach der Konkurs eröffnet worden sei.

Daher wird jedermann, der an erstgedachten Verschuldeten eine Forderung zu stellen berechtigt zu sein glaubt, anmit erinnert, bis zum

16. September 1865

die Anmeldung seiner Forderung in Gestalt einer förmlichen Klage wider den zum diesfälligen Massavertreter aufgestellten Dr. Friedrich Goldner unter Substituirung des Dr. Anton Pfefferer bei diesem Gerichte so gewiß einzubringen, und in dieser nicht nur die Richtigkeit seiner Forderung, sondern auch das Recht, Kraft dessen er in diese oder jene Klasse gesetzt zu werden verlangt, zu erweisen; als widrigens nach Verfließung des erstbestimmten Tages Niemand mehr angehört werden, und Diejenigen, die ihre Forderung bis dahin nicht angemeldet haben; in Rücksicht des gesammten, im Lande Krain befindlichen Vermögens des eingangs benannten Verschuldeten, ohne Ausnahme auch dann abgewiesen sein sollen, wenn ihnen wirklich ein Kompensationsrecht gebührte, oder wenn sie auch ein eigenes Gut von der Masse zu fordern hätten, oder wenn auch ihre Forderung auf ein liegendes Gut des Verschuldeten vorgenommen wäre, daß also solche Gläubiger, wenn sie etwa in die Masse schuldig sein sollten, die Schuld, ohngeachtet des Kompensations-, Eigenthums- oder Pfandrechtes, das ihnen sonst zu Statten gekommen wäre, abzutragen verhalten werden würden.

Uebrigens wird den diesfälligen Gläubigern erinnert, daß die Tagssatzung zur Wahl eines neuen, oder

Bestätigung des inzwischen aufgestellten Vermögensverwalters, so wie zur Wahl eines Gläubiger-Ausschusses auf den

18. September 1865, Vormittags um 9 Uhr, vor diesem k. k. Landesgerichte angeordnet werde. Von dem k. k. Landes- als Handelsgerichte Laibach den 10. Juli 1865.

(1327—2)

Nr. 2721.

Exekutive Teilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamt Stein, als Gericht, wird hiermit bekannt gemacht: Es sei über das Ansuchen des Karl Perjatel von Reisnitz, gegen Johann Gornik von Friesach wegen, aus dem Zahlungsauftrage ddo. 22. Juni 1861, B. 3003, schuldiger 60 fl. C. M. c. s. c.

in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Legtern gehörigen, im Grundbuch der Herrschaft Reisnitz sub Urb. Nr. 578 vorkommenden Realität im gerichtlich erhobenen SchätzungsWerthe von 746 fl. C. M. gewilligt, und zur Vornahme derselben bei als abgehalten erklärt. 1. Teilbietung die weiteren 2

Teilbietungs-Tagsatzungen auf den

29. Juli,
29. August und
29. September 1865,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in der Gerichtskanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die teilzubietende Realität nur bei der letzten Teilbietung auch unter dem SchätzungsWerthe an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingnisse können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

k. k. Bezirksamt Stein, als Gericht, am 2. Juni 1865.

(1347—2)

Nr. 1607.

Zweite
exekutive Teilbietung.

Mit Bezug auf das diesgerichtliche Edikt vom 14. Jänner 1. J., Nr. 183, wird bekannt gegeben, daß, nachdem sich bei der i. exekutiven Teilbietung kein Käuflustiger gemeldet hat, so wird zur 2. auf den

27. Juli 1865,

früh 9 Uhr, der, dem minderj. Anton Kauschek von Dob gehörigen Realität geschritten werden.

k. k. Bezirksamt Sittich, als Gericht, am 27. Juni 1865.

(1340—3)

Nr. 445.

Exekutive Teilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamt Reisnitz, als Gericht, wird hiermit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Karl Perjatel von Reisnitz, Bessonär des Franz Oraschem von Weikersdorf, gegen Maria Lautschin, Witwe von Slateneg Haus. Nr. 6 wegen, aus dem Vergleiche vom 10. August 1862, B. 3206, schuldiger 22 fl. 87 kr. öst. C. M. c. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Legtern gehörigen, im Grundbuch der Herrschaft Reisnitz sub Urb. Nr. 632 zu Slateneg vorkommenden Realität im gerichtlich erhobenen SchätzungsWerthe von 1330 fl. öst. C. M. gewilligt, und zur Vornahme derselben die exekutiven Real-Teilbietungs-Tagsatzungen auf den

21. Juli,

22. August und

22. September 1865,

jedesmal Vormittags 10 Uhr, in der Amtsanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die teilzubietende Realität nur bei der letzten Teilbietung auch unter dem SchätzungsWerthe an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingnisse können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

k. k. Bezirksamt Reisnitz, als Gericht, am 11. Mai 1865.

(1342—3)

Nr. 2220.

2. und 3.
exekutive Teilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamt Reisnitz, als Gericht, wird hiermit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Karl Perjatel von Reisnitz, gegen Johann Gornik von Friesach wegen, aus dem Zahlungsauftrage ddo. 22. Juni 1861,

B. 3003, schuldiger 60 fl. C. M. c. s. c.

in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Legtern gehörigen, im Grund-

buche der Herrschaft Reisnitz sub Urb.

Nr. 578 vorkommenden Realität im ge-

richtlich erhobenen SchätzungsWerthe von 746 fl. C. M. gewilligt, und zur Vor-

nahme derselben bei als abgehalten er-

klärt. 1. Teilbietung die weiteren 2

Teilbietungs-Tagsatzungen auf den

28. Juli und

25. August 1865,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in der Amtsanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die teilzubietende Realität nur bei der letzten Teilbietung auch unter dem SchätzungsWerthe an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingnisse können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

k. k. Bezirksamt Reisnitz, als Gericht, am 12. Mai 1865.

(1329—3)

Nr. 2130.

Zweite
Teilbietung

den zur Konkursmasse der Maria Bernic von Dolenavaß gehörigen Realitäten.

Mit Bezug auf das Edikt vom 21. Mai 1865, B. 1674, wird bekannt gemacht, daß zur zweiten Teilbietung der zur Konkursmasse der Maria Bernic von Dolenavaß gehörigen Realitäten, bestehend aus dem Wohnhause Cons. Nr. 49 in Dolenavaß samt Wirtschaftsgebäuden, dann Acker- und Wiesparzellen Nr. 29, 33, 34, 35, 474 und 475 a und b der Steuergemeinde Dolenavaß, welche Objekte noch in seinem Grundbuche als selbständige Grundbukörper eingetragen sind, am

27. Juli 1865,

Vormittags 9 Uhr, in der hiesigen Gerichtskanzlei geschritten wird.

k. k. Bezirksamt Pack, als Gericht, am 29. Juni 1865.

(1368—3)

Nr. 1747.

Zweite
exekutive Teilbietung.

Mit Bezug auf das diesjährliche Edikt vom 15. Mai d. J., B. 1361, wird hiermit erinnert, daß die in der Exekutionsache der Frau Christina Putre, durch

Herrn Dr. Uraniz in Laibach, gegen Josef Arigler von Idria peto. 840 fl. c. s. c. zur zweiten exekutiven Teilbietung am

24. Juli I. J.

Vormittags 9 Uhr, hiermit geschritten werden wird.

k. k. Bezirksamt Idria, als Gericht, am 30. Juni 1865.

(1394—1)

Warnung.

In dem Laibachflusse, Kleingraben, Isha zu auch in dem Gradaschbach, überhaupt in allen Gewässern und Gräben bei Laibach, wird sowohl der Fisch- als auch der Krebsfang auf was immer für eine Art, wenn auch beim Baden ausgeübt, von den Fischern als Fächer auf das Strengste unterfragt.

Die Betretenen werden sich die unangenehmen Folgen selbst zuschreiben haben.

Gefornes,

eine große Portion 16 kr., bei Johann Mossauer in der Judengasse.

Um geneigten Buspruch wird gebeten.

(1404—1)

(1196—2)



Barterzengungs-Pomade

à Dose fl. 2.60.

Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens in der Portion von zwei Gruben in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen sechs Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der oben gedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantiert die Fabrik.

Chinesisches Haarfärbemittel

à Flacon fl. 2.10.

Mit diesem kann man Augenbrauen, Kopf- und Barthaare für die Dauer echt färben, vom bläffesten Blond und dunklen Blond bis Braun und Schwarz, man hat die Farbennuancen ganz in seiner Gewalt. Diese Komposition ist frei von nachtheiligen Stoffen; so erhält z. B. das Auge mehr Charakter und Ausdruck, wenn die Augenbrauen etwas dunkler gefärbt werden. Die vorzüglich schönen Farben, die durch dieses Mittel hervorgebracht werden, übertreffen alles bis jetzt Erstirende.

Erfinder: Nothe & Comp. in Berlin, Kommandantenstr. 31. — Die Niederlage befindet sich in Laibach bei Herrn Albert Trinker, Hauptplatz Nr. 239.

Wein-Berfauf.

Bei einer bedeutenden Herrschaft in Unterkrain sind alte gute Weine zu verkaufen.

Näheres hierüber erfährt man bei Sp. & V. Pessiaack, Eisen- und Spezereiwaaren-Handlung, Theatergasse Nr. 42.

(1406—1)

(1370—2)

Wein-Lizitation.

Zu Folge Bescheides des k. Komitatsgerichtes Warasdin ddo. 24. Juni I. J., B. 3365, findet am

20. und 21. Juli I. J.

von 10 Uhr Vormittags angefangen, eine öffentliche Lizitation von 700 Eimer Wein von den Jahrgängen 1857, 1858, 1859, 1860, 1861 und 1862 aus der Verlaßmassa nach dem verstorbenen Protomedicus Josef v. Dereie, im Orte Bidruschiza, des Krapina-Zöplitzer Stuhlbezirkes nächst Desinić, Statt.

Das Gut Bidruschiza liegt 4 Stunden von der Bahnstation St. Georgen, und 5 Stunden von der Station Pöltschach entfernt. Bidruschiza am 2. Juli 1865.

Die Vormundschaft.